Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№ 60. Görlitz, Donnerstag den 26. Mai. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Der Bresl. Ztg. schreibt man in Betreff der gemischten Ehen: „Man vernimmt aus ganz verlaßlicher Quelle, daß die jüngst vom Bischofe Arnoldi publicirte Anordnung des Papstes, welche schon die äußerste Strenge der katholischen Satzungen gegen die Mischehen in Anwendung bringt, blos für die Diöcese dieses Prälaten erlassen und vornehmlich der Gegenstand seiner Reise nach Rom gewesen sei. Die andern Bischofssitze Deutschlands sind vorläufig von dieser strengen Maßnahme nicht berührt. Fest steht es indessen, daß in Betreff der gemischten Ehen auch von evangelischer Seite her eine strengere Praxis in Anwendung kommen dürfte; nicht blos will der nächste Evangelische Kirchentag diese bereits im vorigen Jahre auf demselben angeregte Angelegenheit mit allem Ernste dieses Jahr wieder aufnehmen, sondern auch die evangelische Kirchenbehörde scheint hierbei fürder sich nicht mehr passiv verhalten zu sollen, wenigstens dürfte sie sehr gedrängt werden."

— Zwei ehemalige katholische Priester aus Böhmen, Joseph Kordina und Joseph Alex. Weymann, haben in den ersten Tagen dieses Monats in Breslau die Ordination als evangelische Geistliche empfangen und sind als Pfarrvicarien in Oberschlesien angestellt worden.

Berlin, 21. Mai. In der bevorstehenden General-Zollvereins-Conferenz, für welche ein Termin bis jetzt noch nicht angesetzt ist, sollen auch diejenigen Anträge auf Tarif-Veränderungen zur Verhandlung kommen, welche bei den Berathungen über die Erneuerung der Zollvereins-Verträge zurückgehalten wurden, um den Abschluß dieses Werkes nicht zu verzögern. So weit bis jetzt Andeutungen vorliegen, wird die General-Conferenz manche Kämpfe mit sich bringen. Von Seiten Preußens steht bekanntlich der Antrag auf Ermäßigung der Eisenzölle bevor.

— Von preußischer Seite wird auf der bevorstehenden General-Conferenz das Stattfinden einer Zollvereins-Industrie-Ausstellung für das nächste Jahr in München angeregt werden.

Dresden, 24. Mai. Se. Majestät der König von Preußen sind gestern um Mitternacht hier eingetroffen und wurden von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Johann auf dem Eisenbahnhofe empfangen. Se. Majestät übernachteten in dem Hotel des preußischen Gesandten, Grafen Redern. Heute Morgen empfingen Se. Majestät die Besuche von den Königlichen Majestäten und erwiederten dieselben. Um 12 Uhr fand ein Dejeuner bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier statt. Um 2 Uhr werden Se. Majestät nach Berlin zurückreisen.

München, 20. Mai. Bei der Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus Italien werden in unserer Stadt mehrfache Empfangsfeierlichkeiten und Festivitäten stattfinden, und es haben zu diesem Behufe die beiden Gemeindecollegien vor einigen Tagen ein besonderes Comitee gewählt. — Aus dem königlichen Kriegsministerium ist nunmehr dieser Tage der Befehl ergangen, daß in diesem Jahre kein Uebungslager stattzufinden habe, und es werden nun die Herbstübungen und Inspectionen in der bisher üblichen Weise in den einzelnen Garnisonsorten vorgenommen werden.

Karlsruhe, 19. Mai. Se. königliche Hoheit der Regent hat dem königlich preußischen Minister-Präsidenten, Freiherrn v. Manteuffel, den Hausorden der Treue verliehen. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält unter Anderem die Vollzugs-Verordnung, den mit der schweizerischen Eidgenossenschaft abgeschlossenen Staatsvertrag vom 27. Juli v. J. über gegenseitige Zollbefreiungen und Zollermäßigungen betreffend.

Mannheim, 20. Mai. Soeben erfährt man aus ganz sicherer Quelle, daß der großherzogliche Staatsanwalt endlich ausdrücklich ermächtigt worden, den „Proceß Gervinus" auf sich beruhen zu lassen. Ob diese Ermächtigung einen ausdrücklichen officiellen Verzicht zur Folge haben wird, steht noch dahin; ein solcher ist hinsichtlich der Anklage auch gar nicht nothwendig, da nach dem oberhofgerichtlichen Urtel eine Anklage nicht mehr vorliegt und die früher erhobene nur durch neue Anträge der Staatsbehörde wieder ins Leben gerufen werden könnte. Dagegen würde die Beschlagnahme infolge eines offenen Verzichts unzweifelhaft kraft Gesetzes als aufgehoben zu betrachten sein, während man nach richtiger Auslegung des Preßgesetzes schon seit dem 7. Mai mit Grund, aber auch nur mit Grund behaupten kann, daß auch die Beschlagnahme mangels einer Anklage innerhalb zehn Tagen von Zustellung des oberhofgerichtlichen Urtels an den Staatsanwalt (27. April) erloschen ist.

Gießen, 22. Mai. In einem Duelle mit gewöhnlichen Schlägern wurde gestern ein Student dadurch getödtet, daß die Klinge des einen Duellanten, des Sohnes eines hiesigen Advocaten, sprang und deren Spitze, in die Brust des Gegners eindringend, ein größeres Gefäß verletzte.

Rendsburg, 20. Mai. Die Ingenieur-Direction in Holstein und Lauenburg hat heute eine öffentliche Licitation zur Ausführung der Demolirung der noch rückständigen Theile des Kronwerks der Festung Rendsburg ausgeschrieben. Die Anmeldungen zur Uebernahme der Demolirungs-Arbeiten müssen vor dem 1. Juni d. J. erfolgen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 21. Mai. Am heutigen Abende ist zu Ehren der königl. Gäste im kaiserl. Winterreithause das längst vorbereitete Carousſel unter glänzender Beleuchtung und den Klängen rauschender Militairmusik zur Aufführung gekommen. Die Costumes waren aus der Zeit der Kreuzzüge genommen und die Mitwirkenden theils als Kreuzritter, theils als Sarazenen gekleidet, und gewährten in ihrer reichen Ausschmückung einen zaubervoll schönen Anblick. Die Hauptpersonen waren 25 Kreuzritter unter Anführung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm und 25 Sarazenen unter Anführung Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Württemberg, in deren Gefolge sich aber Knappen mit Handpferden, Panier- und Lanzenträger, Mohren, Roßschweifträger und Beduinen befanden, so daß im Ganzen 120 Personen bei dem schönen Schauspiel mitwirkten. Nach dem Carousſel folgte eine Quadrille, die in vielerlei Evolutionen und Touren die schönsten Tableaus darstellte. Dieser folgte ein großer Festzug, bei welchem die vortrefflichen Reiter ihre Kunst im vollsten Glanze entwickelten. Die bei dem Feste verwendeten herrlichen Pferde waren durchaus dem Hofmarstalle entnommen; die glanzvollen, kostbaren Costumes für die Reiter, so wie der prachtvolle Pferdeschmuck wurden nach alten Originalmustern verfertigt. Den Zuseherraum hatten die Mitglieder des allerhöchsten Hofes, die königl. Gäste und die Elite des höchsten Adels der Residenz eingenommen.

Wien, 22. Mai. Gestern, Sonnabend, um 9½ Uhr Vormittags empfingen Se. Majestät der König von Preußen die sämmtlichen Generale, dann die Stabs- und Oberoffiziere der hiesigen Garnison. Se. k. k. apost. Majestät geruhten Allerhöchstselbst die Generale und höheren Stabsoffiziere Sr. Majestät dem Könige vorzustellen, Allerhöchstwelche nach der Vorstellung ungefähr folgende Worte sprachen: „Se. Majestät der Kaiser hat zu Berlin Worte an Meine Offiziere gerichtet, die tief empfunden worden sind und unvergeßlich bleiben werden. Ich bin nicht so eitel, hier durch Meine Worte denselben Eindruck machen zu wollen; aber Ich habe Ihnen eine frohe Kunde zu geben: des Kaisers Worte sind auf einen fruchtbaren Boden gefallen, und darf Ich in Wahrheit die Versicherung geben: wenn Wir je genöthigt werden sollten, das Schwert wieder gemeinsam für die höchsten Güter der Menschheit zu ziehen, so wird die Frucht von des Kaisers Worten durch Thaten bewährt werden." „Ich versichere Ew. Majestät, die ausgestreute Saat wird reiche Ernte bringen." Se. Majestät der König geruhten, weiterhin das diplomatische Corps, die Hofchargen und Hofstäbe 2c. 2c. zu empfangen.

— Vorgestern um 9 Uhr Vormittag hat auf dem Exerzierplatz vor dem Franzensthor am Glacis eine große und überaus glänzende Parade stattgefunden. Schon um 8 Uhr waren unter dem Commando Sr. Excellenz des Armeecorps-Commandanten, Herrn Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schaaffgotsche, mit Feldzeichen in voller Parade in vier Treffen ausgerückt: 23 Bataillone (mit 128 Compagnien), 5 Compagnien, 28 Escadrons, 84 Geschütze. Abends fand eine Praterfahrt statt. Zwischen zwei Reihen von Zuschauern, die vom Stephansplatze an bis zu den Prater-Alleen sich aufstellten, während in diesen selbst dichtgedrängte Massen hin- und herwogten, begannen schon um 4 Uhr die Wagen, eben so zahlreich als zum großen Theil elegant, sich in Bewegung zu setzen, und noch um 7 Uhr hatten die letzten die Ferdinandsbrücke kaum erreicht. Gegen 6 Uhr erschienen Se. k. k. apostolische Majestät mit des Königs von Preußen Majestät in einem zweispännigen Wagen, Se. Majestät der König der Belgier mit dem durchlauchtigsten Erzherzog Franz Karl, kaiserliche Hoheit, Se. königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Albrecht, sodann die übrigen durchlauchtigsten Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses.

— Der König von Preußen hat gestern dem Könige der Belgier einen Besuch abgestattet. Im kaiserlichen Garten fand heute das sogenannte Rosenfest und ein Déjeûner dansant statt.

Wien, 23. Mai. Se. Majestät der König von Preußen sind heute Morgen 6 Uhr auf der Nordbahn über Prag nach Dresden abgereist. Gestern besuchte Se. Majestät die hiesige protestantische Kirche. Se. Majestät der König der Belgier sind auf der Nordbahn bereits um Mitternacht von hier abgereist. Die Vermählung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie Henriette Anna scheint gewiß zu sein.

Wien, 24. Mai. Es circulirt das Gerücht, daß in Konstantinopel am 13. ein Ministerwechsel stattgefunden habe. Nach demselben soll angeblich Reschid Pascha zum Großvezier ernannt worden sein. Dasselbe Gerücht besagt auch, daß die Angelegenheiten in Konstantinopel eine anti-russische Wendung genommen hätten.

— Unter der griechisch nichtunirten Bevölkerung im Banate soll sich eine auffallende religiöse Bewegung kund geben; namentlich treten im krassoer Comitate ganze Gemeinden zum unirten Glaubensbekenntniß über, wie dies beispielsweise in der Gemeinde Vermes der Fall war, von deren 1400 Einwohnern gegen 1200 auf ein Mal zu Unirten wurden.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Das Einnahme-Budget wurde heute, nachdem Montalembert in einem gediegenen und energischen Vortrage, worin er zweimal vom Präsidenten unterbrochen wurde, gegen die Orleans-Decrete protestirt und Baroche und Granier de Cassagnac hierauf replicirt hatten, mit 233 gegen 4 Stimmen angenommen.

Paris, 22. Mai. Als bestimmt wird versichert, daß dem Senate nächstens eine Mittheilung der Regierung zugehen werde, welche eine Erhöhung der Civilliste des Kaisers um 5 Millionen und außerdem für dieses Jahr noch 5 Mill. für Heiraths- und Einrichtungs-Kosten beanspruchen. — Bei dem neulichen Empfange des Senats in den Tuilerieen ging der Kaiser an den Vice-Admiralen Cazy und Cecille vorbei, ohne das Wort an sie zu richten. Zu dem Berichterstatter über das Gesetz wegen des Marinestabes, Admiral Mackau, sagte er ironisch: „Wohlan, Admiral, wir machen also jetzt der Verfassung den Hof?" Der Admiral, welcher eine ernstere Anrede erwartet und demgemäß eine Rede in petto hatte, wußte nicht, was er antworten sollte. — Wie verlautet, dürfte der Prinz Napoleon schwerlich Vicekönig von Algerien werden oder überhaupt einen hohen Verwaltungsposten erlangen. Als Grund gibt man seine ungebundene Lebensweise, seine Beziehungen zu Demokraten und Liberalen, einige Diners, wo in seinem Beisein freie Aeußerungen fielen, und den Umstand an, daß er für die Lotterie der Flüchtlinge mehrere kleine Bronce-Statuen eingeschickt hat.

— Es heißt, die Regierung wolle den Gesetz-Entwurf wegen Herstellung der Todesstrafe für politische Verbrechen gänzlich zurückziehen.

— Die polnischen Flüchtlinge feierten in Montmorency, wo sie ihre berühmten Landsleute bestatten, ihr jährliches Todtenfest, dem eine große Zahl von Flüchtlingen aus allen Ländern beiwohnte. Der Abbé Pinto hielt die Trauerrede und ermahnte seine Landsleute, an der Zukunft nicht zu verzweifeln.

— Man will in den Staats-Archiven ein Document entdeckt haben, durch welches der Schah von Persien im Jahre 799 die Heiligen Stätten an Karl den Großen abgetreten hat.

— Der Kaiser hat den am Ausbau des Louvre beschäftigten Arbeitern durch den Architecten Visconti die Summe von 2000 Francen zustellen lassen. „Pays" und „Constitutionel" erzählen zugleich, daß der Kaiser bei seinem letzten Besuche des Louvre von den Arbeitern mit dem Ruf: „Es lebe der Vater der Arbeiter!" begrüßt worden sei.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Vorgestern Nacht auf der Kirchweih zu Hampstead hatten zwei Gardisten die Constabler geprügelt. Gestern Morgen um 10 Uhr standen sie vor dem Polizeirichter und eine Stunde später waren sie unterwegs nach dem Arbeitshause auf vier Monate. Gewiß eine große Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld. Von einer Zuziehung der Militairbehörden ist gar keine Rede; sie werden nicht einmal von Amts wegen benachrichtigt, sondern haben sich selbst zu bekümmern, was aus ihren Angehörigen geworden.

London, 21. Mai. In die bei Spithead versammelte Flotte ist eine plötzliche Bewegung gekommen. Der London, die Schraubenschiffe Sanspareil und Higflyer und der Schaufeldampfer Odin (zusammen mit circa 200 Geschützen) haben Befehl erhalten, sich zum sofortigen Abgange vom Hafen bereit zu halten, und man glaubt, daß ihre Bestimmung das Mittelmeer sei. Der electrische Telegraph aus Portsmouth bestätigt dies bereits in Betreff der Schiffe London und Sanspareil; sie sind heute früh nach dem Mittelmeere abgegangen.

London, 23. Mai. Nach Berichten aus New-York vom 10. Mai hat sich das Gerücht von einer neuen Invasion Boulbons in Sonora bestätigt.

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. Die Nachricht von der Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich kann heute als officiell betrachtet werden. Man weiß aus sicherer Quelle, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern Mittags eine Mittheilung des Königs Leopold über diesen Gegenstand erhalten hat. Der König unterrichtet darin Hrn. de Brouckere, daß er beim Kaiser von Oesterreich um die Hand der Erzherzogin Marie für seinen Sohn angehalten habe und daß jene Anfrage wohlgefälligst aufgenommen worden sei. Er möge daher seine Collegen von dieser Nachricht in Kenntniß setzen, welchem Verlangen der Minister augenblicklich entsprochen. Nichts könnte die Zufriedenheit schildern, welche dieses so bestätigte

Factum überall erregt. Jeder fühlt, daß dieses ein großes Ereigniß für Belgien ist, und findet in demselben abermals einen Grund zur Erkenntlichkeit gegen den Monarchen, der auf eine so glückliche Weise die Interessen der Dynastie und der damit unzertrennlich verbundenen nationalen Unabhängigkeit damit zu vereinigen wußte.

Rußland.

Posen, 20. Mai. Aus Kalisch meldet man heute, daß das große Frühjahrs-Manöver, welches zu Anfang des nächsten Monats in der Nähe jener Stadt statthaben sollte, plötzlich abbestellt worden ist und daß die Truppen, die zu den Uebungen aus dem Süden des Königreichs erwartet wurden, nunmehr in ihren Standquartieren verbleiben. Selbst zu den Heeresübungen bei Warschau soll dies Mal ungleich weniger Militair concentrirt sein, als dies früher der Fall war. Man ist geneigt, diese Anordnungen mit der dermaligen Lage der orientalischen Angelegenheit in Verbindung zu bringen, die nach den polnischen Blättern ihrer schließlichen Lösung keineswegs so nahe ist, als die westlichen Zeitungen glauben machen wollen, zumal die Forderungen des Fürsten Mentschikoff sich nicht blos auf das beanspruchte Protectorat über sämmtliche Griechen im türkischen Reiche, sondern auch auf die Abtretung eines namhaften Hafens beziehen, worein die Pforte wohl so leicht nicht willigen dürfte.

Schweiz.

Berner Nachrichten vom Sonntag melden: Der österreichische Gesandte sei definitiv abberufen und jeder diplomatische Verkehr abgebrochen.

Italien.

Turin, 17. Mai. Nachdem die Haussuchungen nach der sogenannten Rechtfertigungsschrift Mazzini's in der verwichenen Woche zu Genua und Turin so großen Lärm erregt haben, ist in Genua nun wirklich ein Pamphlet unter dem Titel: „Alcune foglie di Giuseppe Mazzini agli Italiani" erschienen und heimlicher Weise verbreitet worden, denn die Sequester-Verordnung des Fiscus wurde durch sofortige Versendung des Pamphlets wirkungslos gemacht. Daß der berüchtigte Agitator nicht die Urheberschaft des 6. Februar ableugnet, vielmehr mit Emphase sich derselben rühmt und das Mißlingen durch Zufälligkeiten, durch Wenn und Aber entschuldigt, indem er gleichzeitig mit cynischer Gereiztheit Verleumdungen und aus der Luft gegriffene Anklagen gegen Piemont schleudert, war vorauszusehen.

Spanien.

Madrid, 18. Mai. Aus Galicien, vorzüglich aus der dortigen Provinz Lugo, laufen fortwährend die herzzerreißendsten Berichte bei der Regierung ein. Das Elend dieses von 2 Mill. Menschen bewohnten Königreiches ist kein zufälliges, es ist schon alt und tief eingewurzelt.

— Der englische Gesandte, Lord Howden, ist keine so beliebte Persönlichkeit mehr, wie früher. Der edle Lord hat auch den Ministern zu tief in die Karten geguckt und sich mancherlei Bemerkungen erlaubt, die den beiden Königinnen unangenehm waren. Isabella soll einmal sehr entrüstet gewesen sein und gesagt haben, sie bedürfe keines Hofmeisters; Jeder möge doch vor seiner eigenen Thür kehren.

Türkei.

Nach einem dem Nürnberger Correspondenten mitgetheilten Handelsschreiben aus Konstantinopel vom 9. Mai hat ein von einer englischen Gesellschaft vorgelegtes Project zum Bau einer Eisenbahn von Konstantinopel an die österreichische Grenze die großherrliche Genehmigung erhalten.

Amerika.

Nach Berichten aus der Havana blüht der Sclavenhandel in alter Weise fort. Erst am 28. April landete das berüchtigte Sclavenschiff Lady Suffolk eine Ladung von 600 afrikanischen Sclaven bei Matanzas.

Die hohe Pforte in Konstantinopel.

(Schluß.)

In wichtigen Angelegenheiten, was in der letzten Zeit fast immer stattfand, vereinigen sich die Minister der Pforte zu einem Conseil, wobei der Iman nicht fehlen darf, um zu wachen, ob nichts gegen den Koran dort unternommen wird. Der Iman fehlt nirgends, selbst nicht in den Conseils der Marine, der Armee, des Handelsgerichts. Ist Conseil, so ruhen natürlich viele Geschäfte; am Freitag, dem gebotenen Feiertage, ist die Pforte ebenfalls geschlossen, am Sonntage feiern sie mit uns Christen, nicht aus Sympathie, sondern aus Faulheit. Hierzu kommen eine Menge anderer Feiertage, welche ziemlich weit hergesucht werden; Veranlassung dazu wird geboten, wenn z. B. ein Schiff im Arsenal vom Stapel gelassen wird, wenn einige Soldaten entlassen werden, wenn Papiergeld verbrannt wird: dies kommt sehr oft vor, da der Finanzminister die Lücke stets durch neues ersetzt; wenigstens wird dadurch dem Volke blinder Nebel vorgemacht, welches glaubt, das Papier nähme ab. Diese vielen Feiertage hemmen die laufenden Dienstgeschäfte ungeheuer. Ist aber kein Feiertag, so ist die hohe Pforte höchstens von Morgens eilf Uhr bis Nachmittags fünf Uhr offen, wovon noch einige Zeit mit Abwaschung und Beten ausgefüllt wird. Der Tschibouk wird nie kalt; Alles raucht, vom Großvezier bis zum geringsten Thürhüter, und welche Beschlüsse könnten wohl im Staatsrathe gefaßt werden, wenn nicht geraucht werden dürfte? Man nehme den Türken den Tabak, und das Reich sinkt in Schutt und Trümmer.

Ein Besuch beim Großvezir oder Minister des Auswärtigen hat ungefähr folgenden Verlauf. Vor Allem waffne man sich mit Geduld und Ergebenheit. Ist man den Hügel von Pera herabgestiegen, ohne auszugleiten, hat man die über das goldene Horn führende Schiffbrücke passirt, ohne durch die morschen Bretter durchzubrechen, und ist man nach der Sta. Sofia keuchend hinaufgehumpelt, so möge man sich in dem Wartezimmer des Herrn Ministers erholen. Dort findet man Gesandtschafts-Beamte, Dragomane, welche ebenfalls schon Stunden lang warten und sich die Zeit mit Plaudern und Cigaretten-Rauchen vertreiben. Ab und zu kommt auch wohl ein Türke herein und betet mit möglichst großer Ostentation mitten unter den Franken. Uebrigens ist dieses Wartezimmer nur Gästen von Distinction bestimmt und wird häufig zum Audienz-Zimmer benutzt. Endlich heißt es „Bujurun effendim! Belieben Sie, mein Herr!" Der verblichene, zerfetzte Teppich wird gehoben, und man sieht sich in einem sehr einfachen Zimmer. Keine Tapeten, geweißte Wände, keine Spiegel, keine Bilder, keine Möbel, nicht einmal Acten; an der Fensterseite steht von einer Ecke zur andern ein langer Divan, in dessen Ecke Se. Excellenz mit untergeschlagenen Beinen sitzt. Manchmal setzt sich wohl ein Türke, der die Welt gesehen, auf einen Stuhl, nach kurzer Zeit aber wird ihm diese Emancipation unerträglich, und er zieht die Beine hinauf, was dann immer den Eindruck macht, als wolle er damit umschlagen. Neben diesem langen Divan, dem Hauptmöbel des ganzen Zimmers, steht ein fränkisches Sopha, worauf die Besuchenden Platz nehmen, und neben Sr. Excellenz sieht man auf dem Divan ein silbernes Schreibzeug, und somit ist die ganze Zimmereinrichtung gewissenhaft aufgezählt; ein Tisch ist nicht nöthig, weil der Orientale auf den Knieen oder in der freien Hand schreibt. Dies ist der Schauplatz, wo jetzt Fürst Menczikoff, Lord Redcliffe und Mr. de la Cour die große Schachpartie aufführen, vor deren Ausgang Europa zittert. Gleich nach den ersten Begrüßungen bringen die Diener den unvermeidlichen Tschibouk und Kaffee, und es gälte für einen großen Mangel an guter Erziehung, wenn man sich nach dem Befinden Sr. Excellenz erkundigen wollte, ohne zuerst einige Züge aus der Pfeife gethan zu haben. Rifaat Pascha, ein alter, freundlicher Türke, spricht nur seine Muttersprache, und wer nicht Türkisch kann, bedarf daher des Pforten-Dolmetschers Nour-ed-din Bey, ein kleiner, griesgrämiger Osmanli mit einer rothen Nase und einem Wuchs wie weiland Aesop. Dieser und Kiamil Bey, Einführer der Gesandten, welcher eben so klein, wie der erst Genannte ist, sind die beiden Assistenten bei den solennen Audienzen beim Padischah, was drollig genug aussehen soll. Will Rifaat Pascha seine Gäste besonders ehren, so läßt er noch Scherbet präsentiren, was aber dem fränkischen Gaumen nicht schmecken will. Dann trennt man sich, nachdem man auf das Anliegen, das man vielleicht vorzubringen hatte, außer dem erwähnten „Bakaloum" noch ein „Inschallah! So Gott will!" oder ähnliche Phrasen, wobei das Wort

„Allah“ wo möglich in allen Casus durchdeclinirt wird, zur Antwort erhalten hat. Der Brief, den man vielleicht zu überreichen hatte, wandert in das Divankissen und dann in die Säcke, um dort vergessen zu werden. Ein Bescheid erfolgt nicht, dafür aber um so mehr Versprechungen und Artigkeiten. Gegen seine Beamten ist der Pascha streng; die Depeschen, nachdem er sie gelesen, läßt er an die Erde fallen, wo sie der Unter-Staats-Secretair (Moustechar) demüthigst aufheben muß. Alles muß einen tiefen Selam vor ihm machen, die Diener küssen sogar seine Füße oder den Saum seines Kleides. So thront er in seiner Divan-Ecke, bis ihn eine üble Laune des Padischah oder eine gegen ihn gesponnene Intrigue dort herabsteigen heißt und die Tage der Ungnade beginnen. Es wird dann ein Anderer ernannt, der sich, weiß Gott, durch welche Ränke, die Stelle zu erschleichen wußte; ob er Talent oder Befähigung dazu hat, darnach fragt man nicht, die höchsten Staatsstellen sind nur Pfründen von kurzer Dauer, die man so viel wie möglich auszubeuten sucht. Der Eine steigt vom Divan herunter, der Andere hinauf; eine Geschäfts-Uebergabe findet nicht statt. Es bleibt sich im Grunde genommen ja gleich, wer dort sitzt, Tschibouk raucht, Inschallah sagt und sich um das Wohl des Landes und der Nation nicht kümmert. Ueber die innere Organisation der hohen Pforte ist Weiteres nichts mehr zu sagen, denn eine solche existirt nicht dort, und manchmal, wenn ich das Treiben dort sah, dachte ich mit Göthe:

Das liebe heilige römische Reich, wie hält es noch zusammen!

[Köln. Ztg.]

Vermischtes.

Ein trauriges Ereigniß fand am 8. Mai in dem zum Regierungs-Commissions-Bezirke Schmalkalden gehörigen Orte Struth statt. In einer dasigen Wirthschaft war in dem obern Theile des Hauses eine kleine Gesellschaft von jungen Leuten, Burschen und Mädchen versammelt. Kaum war man aber hier zusammen gekommen und der Wirth hatte nur auf einige Augenblicke sich aus der Stube entfernt, so nahm einer von den Burschen das in der Nebenkammer befindliche Gewehr, zielte damit nach dem Kopfe eines 18-jährigen Mädchens mit den Worten: soll ich dich erschießen? als auch plötzlich der Schuß fiel und das unglückliche Mädchen getroffen mit einem Schrei zusammenstürzte. Ihr Kopf ist mit vielen Schroten furchtbar zerschossen und ihr Leben steht in höchster Gefahr. Der jugendliche leichtsinnige Thäter ist bereits zur Haft gebracht worden.

Der „San Francisco Herald“ bringt jetzt einen ausführlichen Bericht über den Schiffbruch und das völlige Verbrennen des Dampfers „Independence“, der mit etwa 500 Passagieren bei der wüsten Insel Margherita an der Küste von Unter-Californien auflief und Feuer fing. 140 der Reisenden und Viele der Schiffsmannschaft kamen um; die sich in den Booten und durch Schwimmen nach der Insel retteten, mußten hier 56 Stunden ohne Wasser zubringen und wurden endlich von einigen Wallfischfängern aufgenommen und mit dem Capitän Sampson nach San Francisco gebracht. Die nähern Umstände dieses Schiffbruches, wie sie der „Star of the West“ überbracht, sind mehr als grausenhaft und überbieten Alles, was man Derartiges je in See-Romanen gelesen hat. Ein reicher Mann, Senor Larco, aus Valparaiso, der sich aus den Flammen in's Meer stürzte, bot dem, welcher ihn retten würde, 50,000 Dollars. Jeder war aber nur auf seine eigene Rettung bedacht, kein Retter fand sich und Senor Larco ging mit den Worten: „Lebt wohl! Es geschieht nur einmal!“ unter.

Se. kaiserl. Majestät Faustin I. von Hayti hat die New-Yorker Ausstellung auch beschickt, und zwar mit den Landes-Producten seines Reiches, als Kaffee, Chocolade, Nüsse, verschiedene kostbare Holzarten — unter Anderem ein Acajou-Block, der über drei Tonnen, also 6000 Pf. schwer ist —, Honig, Wachs, Castor, Oel, Hanf, mehrere seltene Bast-Arten, Mineral-Kohlen, Marmor, und einige Verschläge mit haytischen Wasserkrügen.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 23. Mai. [Schwurgericht.] 1) Die Sträflinge im hiesigen Zuchthause: a) der Tagearbeiter George Franzki aus Schmagrau, Kreis Wohlau, mit 20 Jahr Zuchthaus belegt; b) der Tagearbeiter Johann Menzel aus Liegnitz, zu 20 Jahr Zuchthaus verurtheilt; c) der Inwohner Friedrich Schimpke aus Neu-Schönfeld, Kr. Bunzlau, zu 3 Jahr verurtheilt; d) der Tagearbeiter Wilhelm Zimmerling aus Neu-Vorwerk, Kr. Sprottau, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt; e) der Schornsteinfegergesell Carl Friedrich Schubert aus Greiffenberg, mit 2 Jahr 1 Monat Zuchthaus belegt — der sechste Angeklagte, Lehmann, welcher zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt, ist inzwischen hierselbst verstorben — sind wegen Meuterei angeklagt. Angeklagte befanden sich am 23. Juni v. J. noch im Gefängnisse zu Bunzlau, beredeten sich durch das Fenster, ein Loch in die Zwischenmauern der Zellen 12. und 13. zu machen und dann gemeinschaftlich zu entspringen, wurden aber an der weitern Ausführung durch Dazwischenkunft eines Gefangenwärters verhindert. Angeklagte Franzki und Menzel wurden jeder zu 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt, die drei andern Angeklagten aber freigesprochen.

2) Die Tagearbeiter Carl Aug. Stephan und Christoph Theurich aus Krischa, welche in der Nacht vom 7. zum 8. April v. J. aus dem verschlossenen Keller des Vorwerks zu Klein-Tetta mittelst gewaltsamer Eröffnung der Kellerthür 6½ Scheffel Kartoffeln entwendeten, wurden, und zwar Stephan wegen schweren Diebstahls im zweiten Rückfall, zu 5 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Polizeiaufsicht, und Theurich wegen Theilnahme zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Entsagung der bürgerlichen Ehrenrechte, 1 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt, auch beide die Kosten zu tragen gehalten.

3) Der Weber und Tagearbeiter Johann Gottlieb Alter aus Heidersdorf, welcher am 20. Decbr. v. J. dem Frachtfuhrmann Engmann aus Linda auf öffentlicher Straße vom Hinterwagen 11 Kentel Baumwollengarn entwendet, wurde wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle zu 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 3 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt.

Den 24. Mai. 4) Der Tagearbeiter Johann Gottlieb Kretzschmar aus Spree und der Häuslersohn Carl August Mattern aus Hänchen, welche eines Abends im Frühjahr 1850 den Drechsler Rönsch aus Horka auf dem öffentlichen Fußwege von Hänchen nach Quolsdorf plötzlich angefallen, mit dem Kopf in den Schnee gedrückt und ihm einen Sack mit Drechslerwaaren und andern Gegenständen weggenommen, wurden wegen Straßenraubes Jeder zu 10 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt.

5) Die verehelichte Häuslerin Juliane Thomas aus Hennig, Kr. Lauban, kam am 29. Juni v. J. in das Comptoir der amerikanischen Mühle zu Lauban, ließ sich eine Mehlanweisung auf 5 Pfd. geben und wandte sich in einiger Zeit an den Mehlwieger Runge, von welchem sie 65 Pfd. Mehl verlangte, welches aber nicht verabfolgt wurde, weil sich bald ergab, daß auf dem Zettel vor die Zahl 5 die Zahl 6 mit Bleistift von einem Andern geschrieben war. Angeklagte, welche zwar den Thatbestand bestreitet, wurde wegen Urkundenfälschung unter mildernden Umständen zu 4 Monat Gefängniß, 10 Thlr. Geldbuße event. 14 Tage Gefängniß und den Kosten verurtheilt

---

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Cantor und Schullehrer Jeremias Gottlob Kopf zu Leuthen im Kreise Cottbus den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Lauba bei Löbau, 16. Mai. In der Mitte des Januars wurde in der Abenddämmerung von den über den westlichen Abhang des Kleindehsaer Berges sich hinziehenden Laubaer Bauerbüschen aus auf den hiesigen herrschaftlichen Jäger Zimmer ein Schuß abgefeuert, von welchem zwei Schrote durch den Rock des Getroffenen gegangen, während sechs andere Schrotkörner die lederne Jagdtasche desselben getroffen hatten. Die angestellten Erörterungen haben die Absichtlichkeit dieses Schusses außer Zweifel gestellt. Alle zeither zur Entdeckung des Thäters angestellten Nachforschungen haben zur Zeit jedoch noch keine darauf bezügliche Spur entdecken lassen, und das hiesige Patrimonialgericht sieht sich daher veranlaßt, um Mitwirkung zu Ausmittelung des Thäters alle Behörden und Privatpersonen aufzufordern.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten.“